POLITIKERRHETORIK UND IHRE KERNBOTSCHAFTEN

Wahlkampf: Im "persönlich" vom Dezember 2003 haben wir anhand der Fernsehsendung "Arena" festgestellt, dass nur zwei von vier Parteivorsitzenden im Stande sind, innerhalb von 15 Sekunden eine konkrete Aussage zu machen. Wie sieht es im Wahljahr 2007 aus? Im Facts, Nr. 5/07, hatten die Präsidenten der vier Bundesratsparteien die Chance, ihre Kernbotschaften vor einer grösseren Öffentlichkeit zu präsentieren. Ein Vergleich.

Text: **Marcus Knill*** Bilder: **Keystone**

1. SEQUENZ

Hans-Jürg Fehr, SP-Präsident (mit einer Matterhornminiatur in der Hand. Darauf ist das Logo der SP abgebildet und auf einem roten Sockel steht gut sichtbar: "Klar, sozial"):
"Wir wollen auf den Gipfel, die stärkste Partei werden. Zudem veranstalten wir 2007 um unsere Themen herum fünf Gipfelkonferenzen. Mit Top-Leuten zu Top-Themen. Das Matterhorn als berühmtester Gipfel der Schweiz symbolisiert das alles sehr gut."

Christophe Darbellay, CVP-Präsident (mit einem Portemonnaie in der Hand):
"Das Portemonnaie symbolisiert den Kampf der CVP gegen die Hochpreisinsel Schweiz. Wir kämpfen nicht gegen hohe Löhne, sondern für mehr Kaufkraft. Schweizer Familien haben in zehn Jahren rund zehn Prozent Kaufkraft verloren. Das Portemonnaie enthält eine Mobility-Karte und ein Generalabonnement: Wir müssen uns für ein sauberes Klima einsetzen. Das ist gesunder Patriotismus, kein Patriotismus mit Rückspiegeln."

Fulvio Pelli, FDP-Präsident (mit einem Kreuz, das aussieht wie ein dreidimensionaler Glaskörper):
"Ich habe das konstruktive Kreuz mitgebracht. Es symbolisiert, dass sich die Schweiz bewegen muss. In der Bewegung findet man die Kraft, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Und in der Bewegung passt sich die Schweiz den neuen Gegebenheiten der Welt an. Das ist die Voraussetzung für die weitere Erfolgsgeschichte der Schweiz."

Ueli Maurer, SVP-Präsident (angesprochen auf den Geissbock "Zottel", den er nicht mitgebracht hatte, zeigte seine Wahlplattformschrift mit dem grossen Schweizerwappen auf dem Deckblatt):
"Der Zottel ist ein Kultobjekt, das wir sparsam einsetzen. Ich habe unsere Wahlplattform mitgenommen. Der Umschlag mit Schweizerkreuz ist symbolisch, dafür steht die SVP, für die Schweiz. Der Inhalt ist handfest, auf 84 Seiten. Darin sind sowohl Zottel wie auch Matterhorn enthalten."

ANALYSE

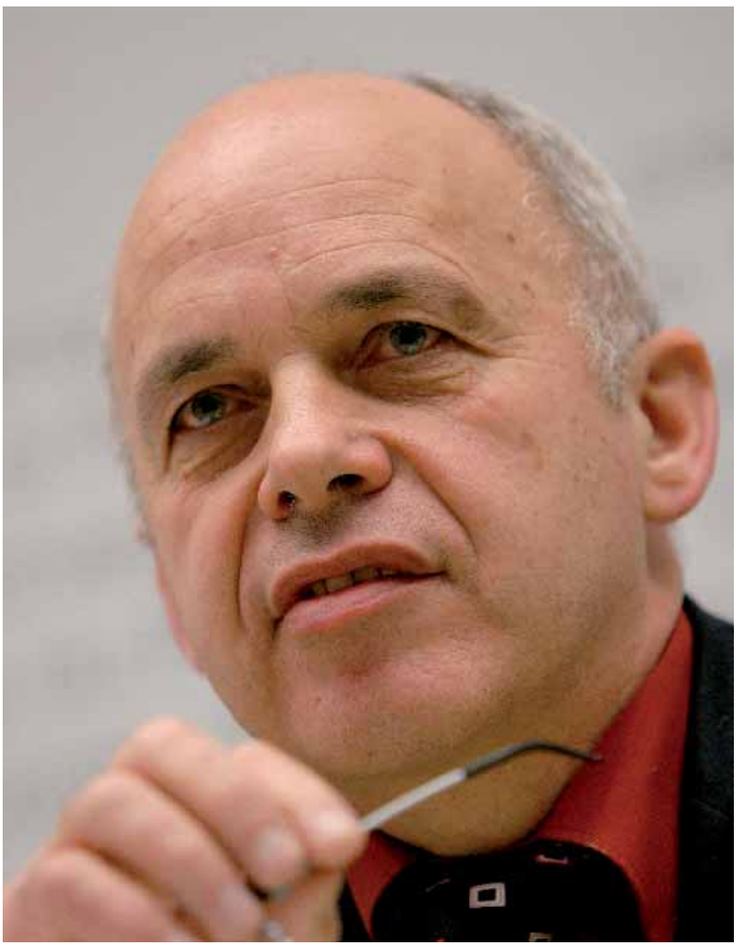
Hans-Jürg Fehr verstand es – wie auch sonst – EINE Kernbotschaft zu platzieren. Er wiederholt seine Botschaft unmissverständlich, oft recht penetrant. Hier: das Bild des Gipfels, des Spitzenerfolges und der Gipfelkonferenzen. Dank des Matterhornsymbols, das sich die SP auf ihre Fahre geschrieben hat, kam es sogar zu einem kleinen Wirbel: Die Zermatter protestierten. Der SP nutzte diese Auseinandersetzung – so wie bis jetzt vor allem die SVP –, um mit gezielten Provokationen in die Medien zu kommen und ihre "Gipfelbotschaft" anlässlich der Rechtfertigungen in zahlreichen Interviews zu wiederholen.
Christophe Darbellay erwähnte zwei Botschaften: die Kaufkrafteinbusse in der Schweiz und das Engagement für die Umwelt. Das Portemonnaie visualisiert für uns nicht in erster Linie das Anliegen für eine gesunde Umwelt, denn die Mobility-Karte ist im Portemonnaie versteckt und damit nicht sichtbar. Mit dem Geldbeutel werden die Stimmbürger möglicherweise vielmehr "sparen, weniger ausgeben" assozieren. Aus unserer Sicht ist die CVP-Botschaft auch zu wenig koordiniert mit den Botschaften der CVP-Bundesrätin und weiteren CVP-Vertretern, die wir in anderen Diskussionsrunden gehört haben.
Das Symbol Pellis mit dem mehrdeutigen "Glaskörper" visualisiert bei den Betrachtern alles andere als das angebliche Symbol für "Bewegung". "Bewegung" ist laut Pelli für die FDP das Schlüsselwort für Kraft und Herausforderungen. Die Aussagen des Präsidenten sind jedoch typisch, vage Plausibilitäts- Formulierungen, die überall passen – aber nichts Konkretes aussagen, wie: "Man findet Kraft" – "passt sich neuen Gegebenheiten an" – "... ist Voraussetzung für die Erfolgsgeschichte". Schade. So transparent sein "Schweizerkreuz" aussieht, so diffus ist seine Botschaft! Die Wahlplattform mit dem Schweizerwappen auf dem Deckblatt, welches Maurer aus seiner Jacke zieht, enthält an sich noch keine explizite Kernbotschaft. Wir erfahren lediglich, dass sich die SVP für die Schweiz einsetzt und eine Plattform mit 84 Seiten geschrieben hat. Genügt dies als Kernbotschaft im Zusammenhang mit der umfangreichen Schrift? "Wir stehen für die Schweiz ein!" – Dieser Satz ist für das Publikum zu vage. Gemeint ist sehr wahrscheinlich: Die SVP setzt sich für eine eigenständige, unabhängige Schweiz ein. Dies wird aber nicht gesagt, höchstens assoziert. Uns fehlt die konkrete Ergänzung.

* In dieser Rubrik analysiert Medienpädagoge, Kommunikationsberater und Autor Marcus Knill (knill.com und rhetorik.ch) Geschehnisse aus dem Bereich Medienrhetorik.

Christophe Darbellay.

Fulvio Pelli.

Hans-Jürg Fehr.



Ueli Maurer.

Im Laufe der Facts-Diskussion äusserten sich die Parteipräsidenten auch noch über die aktuellen Energieprobleme.

2. SEQUENZ

Maurer: "Energie ist bei der SVP seit Jahren eines der Kernthemen.
1. Wir müssen Energie sparen
2. Wir müssen die Energie effizienter nutzen
3. Im Strombereich zeichnet sich eine Versorgungslücke ab. Sie kann mittelfristig nur mit der Erneuerung der bestehenden AKW gelöst werden. Zudem brauchen wir eine möglichst grosse Unabhängigkeit vom Ausland. Was im Departement Leuenberger abläuft, ist eine Katastrophe. Braucht man zwanzig Jahre, um die Endlagerung zu lösen, hat man das Problem nicht begriffen.
... Herr Leuenberger ist nicht an allem schuld. Er macht ja eigentlich nichts. Wir können ja von Glück reden, dass es uns gelang, all die utopischen Vorschläge zu versenken, die Herr Fehr rühmt. Dieser Unsinn hätte uns Zehntausende von Arbeitsplätzen gekostet ...
... Ich könnte mir auch ein Beznau III vorstellen. Kernenergie ist CO_2-frei, schafft mehr Unabhängigkeit als Öl. Uran ist unproblematischer als Öl. Uran gibt es auch in Kanada und andernorts."
Fehr (auf die Frage, ob die SP das Thema Energie verschlafen habe): "Die SP eben nicht. Wir rückten die Energiewende vor zwei Jahren ins Zentrum. Weg von den importierten fossilen Energieträgern und vom Uran. Alle sind sie umweltschädlich und werden immer teurer. Hin zur effizienten Verwendung von Energie und zu einheimischen, erneuerbaren Energien.
... Wir müssen aus der Atomenergie aussteigen ...
... Die bürgerlichen Kollegen vertuschen so, dass sie sich seit Jahren weigern, Energie- und Klimapolitik zu machen. Die SP reichte Hunderte von Vorstössen ein und lief stets gegen die bürgerliche Wand."
Pelli: "Das Thema Energie war lange tabuisiert. Es war praktisch verboten, über andere Energieträger zu sprechen als über erneuerbare Energien. Plötzlich hat sich die Situation verändert, weil Parteien – auch die FDP – darüber sprechen wollen ...
... bis 2020 wird es eine Lücke geben, wenn wir die ersten Atomkraftwerke abstellen müssen. Das Departement Leuenberger vergass, dass die Politik voraussehen muss, was passieren könnte. Zwar ist das Departement wieder da. Aber wir haben Verspätung.
... Wenn wir die alten Atomkraftwerke ersetzen können – erst 2035, wie Herr Leuenberger sagt – dann hätten wir 15 Jahre Verspätung. Andere Bundesräte wollen neue AKW bis 2018. Dann hätten wir Zeit.
... wir müssen eins oder zwei der alten Kernkraftwerke ersetzen. Atomkraftwerke müssen auch in Zukunft 35 bis 40 Prozent des Stroms produzieren, weil es notwendig ist."
Darbellay: "Was im Departement Leuenberger abläuft, ist tatsächlich chaotisch. Die CVP befasste sich schon lange mit dem Thema Energie. Wir müssen auf die erneuerbaren Energien setzen: Sonne, Wind, Geothermie und vor allem Wasserkraft."

ANALYSE

Die Positionen sind unterschiedlich – aber recht aufschlussreich:
Ueli Maurer äussert sich eindeutig pro Kernenergie. Im Zeitalter der CO_2-Problematik brauchen wir Kernkraftwerke! Wir könnten uns sogar noch ein Beznau III vorstellen. Diese Position ist mutig, zumal sich die Partei mit dieser Botschaft bei allen Kernenergiegegnern unbeliebt macht.
In der Regel zahlt es sich jedoch bei den Stimmberechtigten aus, Klartext zu reden und nicht mit Floskeln (die nirgends anecken) Stimmen zu suchen. Ueli Maurer bleibt konsequent bei (S)EINER Forderung.
Es ist aufschlussreich, wie der SP-Präsident konsequent von "Atomkraftwerken" spricht, die SVP hingegen von "Kernkraftwerken". Allein schon die Wortwahl "Atomenergie" und "Kernenergie" signalisiert die entsprechende Einstellung. Atom= gefährlich, wie die Atombombe (SP). Oder auf der anderen Seite: Aus einem "Kernkraftwerk" gewinnen wir "Kernenergie". "Kernkraft" ist nicht so negativ belegt.
Die SP positioniert sich ebenfalls eindeutig – aber strikt gegen die Atomkraftwerke. Fehr will nur erneuerbare Energien.
SP und SVP nehmen konsequent eine eindeutige Position ein.
Die FDP gibt sich als eine Partei, der es zu verdanken ist, dass heute wieder über den Ersatz der alten AKW geredet werden darf, für sie hat Leuenberger das Problem hinausgeschoben, verschlafen. Wir müssen handeln. Die bevorstehende Energielücke muss rechtzeitig geschlossen werden.
Bei der Energiefrage positioniert sich Pelli wieder eindeutiger und legt damit das Image einer Wischiwaschipartei ab,
Darbellay (CVP) ist auch für erneuerbare Energie, doch sieht er die Kernenergie als Option. Er mahnt die SP und die Grünen, künftig pragmatischer zu politisieren. Ohne Kompromisse kommt es – nach Darbellay – zu keinen stabilen Mehrheiten (gegen die SVP?).
Die CVP zeichnet sich mit dieser Haltung als Partei der Mitte, der Vermittlung, des Dialoges, die zu differenzieren versteht. Gegenüber früher positioniert sie sich ebenfalls eindeutiger.

ERKENNTNIS

Kernbotschaften müssen antizipiert werden. Wer eine Institution oder eine Partei vertritt, darf nicht erst vor Medienauftritten überlegen: Welches ist unsere Kernbotschaft? Wie kann diese Aussage visualisiert werden? Ein Parteipräsident hat die Hausaufgaben nicht gemacht, wenn er bei einem Auftritt lediglich ein paar Anliegen vage aufzählt.

FAZIT

Botschaften vereinfachen, das bedeutet, sich auf EINE Kernbotschaft beschränken und diese Kernbotschaft mit EINEM passenden Bild, EINER passenden Geschichte, EINER passenden Analogie oder EINEM passenden Beispiel, EINEM Argument zu veranschaulichen. So lassen sich Kernaussagen antizipieren. ■